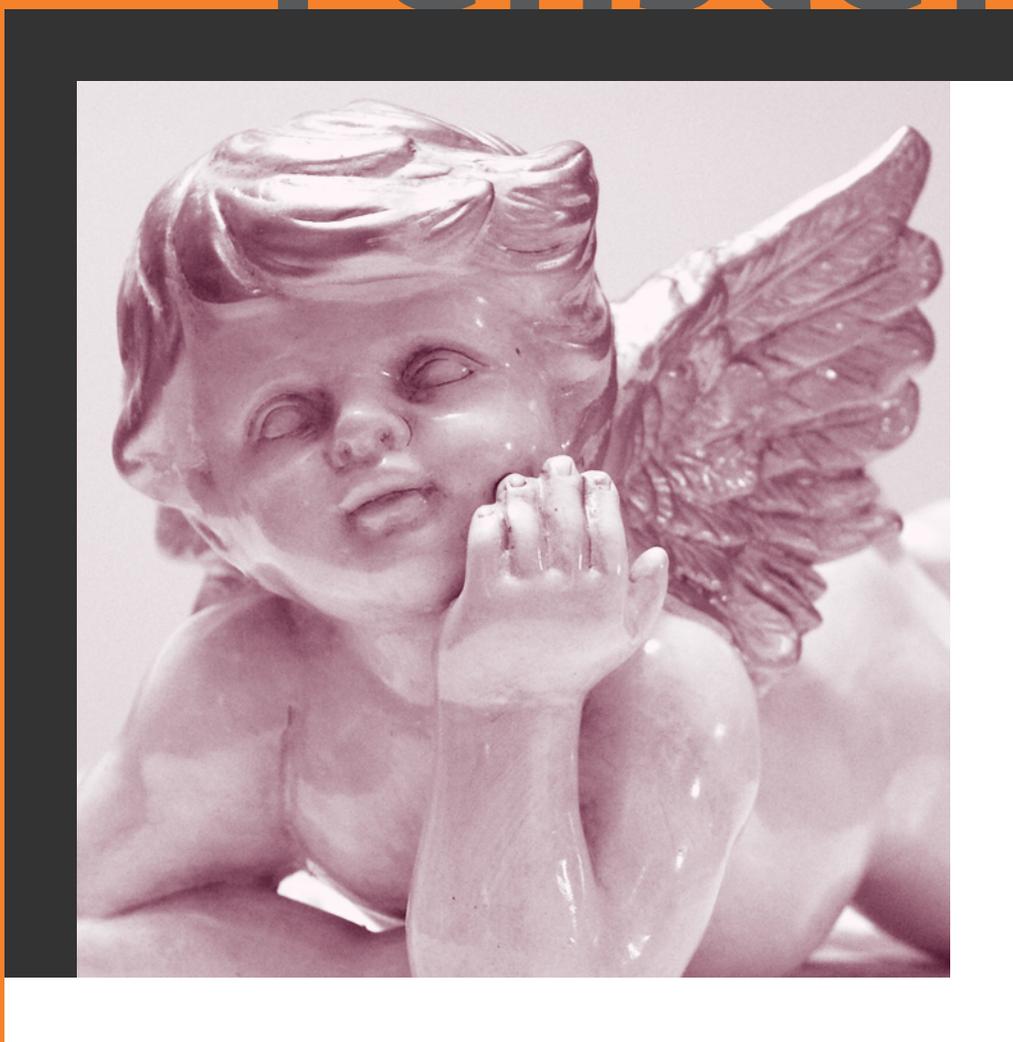


04/2004



VEREIN FÜR EINE OFFENE KIRCHE

Fenster



Magazin
Erscheint viermal jährlich

Inhalt

Seite

Pastoral

Sehnsucht Weihnachten

3

Der Journalist und Theologe Matthias Morgenroth geht in seinen Büchern unserer Sehnsucht nach friedvollen Weihnachten auf den Grund. Ein Gespräch mit dem Autor.

Verein

Miteinander

6

Mit einem Bilderreigen erinnern wir uns an den Christkönigs-Gottesdienst, den Advent im Haus Stein-Egerta und die schöne St. Nikolausfeier im Kloster St. Elisabeth.

Erwachsenenbildung

8

Für Josef Biedermann gehört die Erwachsenenbildung zum Leben wie das tägliche Brot. Wir haben uns mit dem engagierten Bildungsmann unterhalten.

Betrachtung

Bildbetrachtung

10

Zeit für eine besinnliche Bildbetrachtung: Walter Ackermann lädt uns ein die Krippe von Pater Hugo Heule in der katholischen Kirche von Château d'Oex, einem Bergdorf im Kanton Waadt, zu entdecken.

Termine

«Brot und Rosen»

12

Ein Terminkalender gibt Auskunft über die Gottesdienste im Kloster St. Elisabeth in Schaan.

Impressum

Herausgeber: Verein für eine offene Kirche, Postfach, Schaan, Tel. 233 40 33

Redaktionelle Betreuung: Jnes Rampone-Wanger (L-Press, Vaduz)

Gestaltung: Esther Real-Buner (Citymedia, Vaduz)

Fotos: Josef Biedermann, Emmi Wohlwend

Grafisches Konzept: Atelier Silvia Ruppen, Vaduz

Druck: Druckerei Dünser, Schaan (Recyclingpapier)

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Jahresabonnement: CHF 25.– / Einzelpreis CHF 6.–

Redaktionsschluss für Ausgabe 1/05: 20. Feb. 2005

Redaktionsadresse: L-Press, Postfach 368, 9490 Vaduz, Tel. 233 39 90, Fax: 233 39 91, E-Mail: jnes@l-press.lol.li

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Freuen Sie sich auch schon auf das Weihnachtsfest? Wir hoffen, dass Sie alle genug Zeit haben werden, die Tage zu geniessen und zusammen mit Ihren Lieben wunderschöne Stunden erleben werden. Mit der Weihnachtsausgabe des FENSTERS möchten wir Ihnen zusätzlich eine besinnliche Stunde beschenken.

Für unseren Verein geht ein ereignisreiches Jahr zu Ende: In den verschiedenen Arbeitsgruppen wurde diskutiert und geplant. Viele Anregungen konnten realisiert werden, viel Arbeit wartet noch.

Besonders beliebt bei unseren Mitgliedern waren die Gottesdienste im Kloster St. Elisabeth in Schaan, die jedes Mal als wunderschönes Miteinander erlebt werden durften. Auch im neuen Jahr wird monatlich ein Gottesdienst gefeiert zu dem alle ganz herzlich eingeladen sind.

Wir wünschen allen eine friedvolle Weihnachtszeit und viel Freude im neuen Jahr.

Das Redaktionsteam



Danke...

Ein ganz herzliches Dankeschön schicken wir an Tamara Strupp (Redaktion), Andreas Meier und Michael Baumeler (Technik) für die Gestaltung des Adventskalenders auf der Homepage des Vereins für eine offenen Kirche.

Unsere Sehnsucht nach Weihnachten

VON JNES RAMPONE-WANGER

Endlich jemand, der uns die Freude an der Advent- und Weihnachtszeit nicht vermiesen will: der Theologe und Germanist Matthias Morgenroth entdeckt in seinem Büchern das moderne Christentum, den wunderbaren Schatz an Gefühlen, Erwartungen und Sehnsüchten, die sich hinter dem Weihnachtsfest verbergen.

Vorurteile gegen die Lust auf Weihnachten bestärkt Matthias Morgenroth, Autor verschiedener Bücher zum Thema Weihnachten, nicht. Im Gegenteil: Er ermutigte auch in seinem Vortrag, den er an Maria Empfängnis im Haus Stein-Egerta in Schaan (Jubiläumsveranstaltung in Zusammenarbeit mit dem Verein für eine offene Kirche) hielt, zum hoffnungsvollen, fröhlichen Weihnachtsfeiern. Wir haben uns mit Matthias Morgenroth unterhalten.

«Matthias Morgenroth, normalerweise wird über Weihnachten immer geklagt, auch von Seiten der Theologen. Das tun Sie nicht.»

«Schimpfen und Klagen übers Weihnachtsfest gehört selbst schon zum Brauchtum dazu. Früher wars besser, sagen wir, und meinen damit: Bei all dem Geschenkrummel und Konsumterror kann man sich ja gar nicht richtig auf das Wesentliche besinnen! Und da merken Sie schon: Das Weihnachtsfest wird in einem geheimen Winkel von den allermeisten Menschen geliebt. Da ist ja auch kein Wunder.

Denn es ist unser modernes religiöses Fest. Es ist eben das Christfest der Moderne.»

«Weihnachten ist doch ein altes Fest?!»

«Natürlich gibt es Weihnachten schon seit dem 4. Jahrhundert. Doch unsere Art zu feiern ist typisch modern. Weihnachtsbaum, Adventskranz, Krippe im Wohnzimmer, Geschenke, Familientrubel, Weihnachtsmänner und Christkinder, das ist alles erst mit der bürgerlichen Welt entstanden, in der wir bis heute leben. Die Gedanken, die wir uns zu Weihnachten machen, sind typisch modern. Auch die besondere Betonung des Weihnachtsfests im Jahreslauf gibt es erst seit zweihundert Jahren. Unsere Religion hat sich eben verändert.»

«Sie nennen die moderne Form des Christentums «Weihnachtschristentum».»

«An Weihnachten findet sich heute in konzentrierter Form, was früher über das ganze Jahr verteilt war: Leben mit

Matthias Morgenroth



dem Kalender, Geschichtenlesen, Liedersingen, in die Kirche gehen, besinnlich sein. An Weihnachten kristallisiert sich heraus, was uns Modernen heute heilig ist. Die heilige Geburt, die heilige Kindheit, die heilige Familie, die heilige Nacht, die Engel – all das spielt eine Rolle dabei. Nur das alles ist nicht nur die Selbstbeweihräucherung der bürgerlichen Kultur. Sondern zugleich wird dabei symbolträchtig in Szene gesetzt, dass wir nicht aus uns selbst leben. Dass wir bedürftige Wesen sind.»

«Das moderne Christentum schaut also eher auf die Krippe als auf das Kreuz?»

«Nehmen Sie die ganzen modernen Nachdichtungen der Weihnachtszeit, von Böll, Borchert, Lagerlöf und vielen anderen. Heute dient eher die Geschichte von der Geburt zu Bethlehem dazu, sein eigenes Leben zu deuten, nicht mehr Passion und Ostern. Aber das ist kein Grund zur Klage. Man sollte vielmehr versuchen, die Stärken dieser modernen religiösen Position herauszufinden. Es ist eben Weihnachten das Christfest, nicht Ostern.»



Jonas Grubenmann sorgte mit seinem Hackbrett für weihnachtliche Stimmung.



Angeregte Gespräche nach dem Vortrag von Matthias Morgenroth.



Krippe statt Kreuz

In seinem Buch «Heiligabend-Religion – Von unserer Sehnsucht nach Weihnachten» geht es Matthias Morgenroth um «dieses merkwürdige Fest, das von uns alle Jahre wieder beschimpft und doch geliebt wird.»

Der Autor, Dr. Matthias Morgenroth, hat Germanistik und Theologie studiert. Journalistisch ist er für Presse und Rundfunk tätig. Zudem hat er lange Jahre Theaterpraxis bei einer freien Bühne, wo er als Regisseur und Schauspieler wirkte. Der 32jährige lebt im München.

Gar nicht weihnachtlich

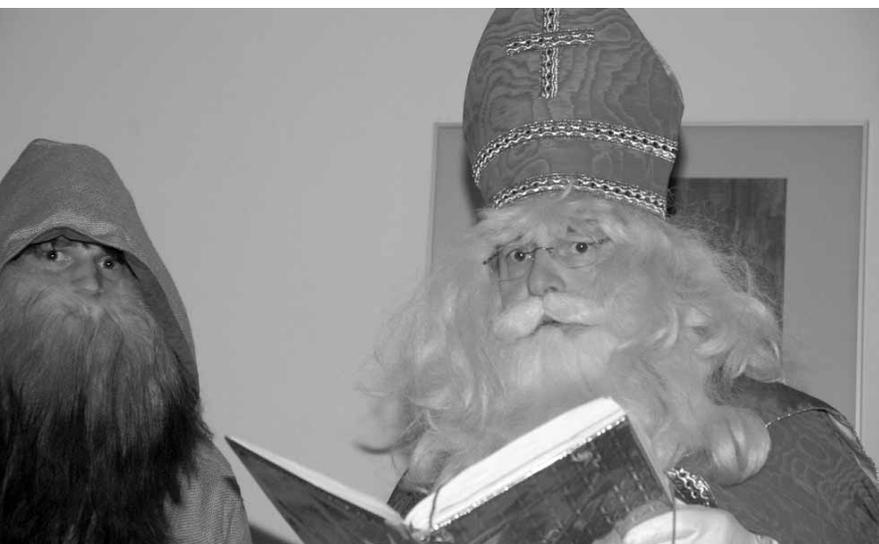
Gerade in der Weihnachtszeit sehnen sich viele Menschen nach Frieden auf der Welt. Wer aber beim Surfen im Internet auf die Seite des Erzbistums Vaduz kommt, wird jäh aus den friedvollen Adventgedanken gerissen. In der Stellungnahme des Erzbistums Vaduz zum «Vernehmlassungsbericht der Regierung zur Abänderung des Stiftungsrechtes (Art. 552-570 des Personen- und Gesellschaftsrechtes, PGR)» vom 15. Juni 04 ist nämlich folgender Satz zu finden:

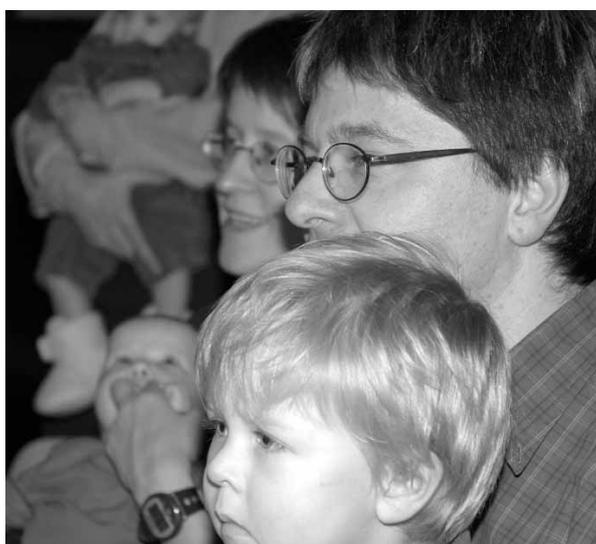
«Es ist zudem fraglich, ob sich ein säkularer Staat damit auseinander zu setzen hat, was die «Heilsaufgabe» einer Kirche ist – für einen frommen Katholiken kann es eine Gebetsnacht, für einen fanatischen Muslim könnte es aber auch das Vorbereiten und Durchführen von Selbstmordattentaten zum Töten von so genannten Ungläubigen sein.»

Fassungslos bleibt uns hier nur an die Matthäus-Worte «Liebe deinen Nächsten wie Dich selbst» zu erinnern.

Miteinander beten, miteinander feiern

Emmi Wohlwend und Josef Biedermann waren mit ihrer Kamera dabei, als im Kloster St. Elisabeth der Christkönigs-Gottesdienst gefeiert wurde. Als im Haus Stein-Egerta in Schaan das Team der Erwachsenenbildung zum Adventkalender-Nachmittag einlud und auch als St. Nikolaus im Kloster St. Elisabeth an die Türe klopfte. Eines hatten die drei schönen Anlässe gemeinsam: Im Mittelpunkt stand immer ein friedvolles Miteinander. Freuen Sie sich an unserem Bilderreigen und seien Sie recht herzlich eingeladen im neuen Jahr miteinander zu beten und zu feiern.





Ideen sammeln und Kraft schöpfen

VON JNES RAMPONE-WANGER

Auch wenns kaum zu glauben ist: Im November hat Josef Biedermann seinen 60. Geburtstag gefeiert. Herzlichen Glückwunsch an das Geburtstagskind! Beglückwünschen können sich aber auch die Stiftung Erwachsenenbildung, das Haus Gutenberg und das Senioren-Kollege, dafür, dass sie mit Josef Biedermann einen engagierten Freund gefunden haben, der sich tatkräftig dafür einsetzt, dass lebenslanges Lernen in Liechtenstein aktueller denn je ist.



Josef Biedermann

Zu lehren ist für Josef Biedermann seit vielen Jahren Passion und Beruf. Vielleicht gerade deshalb setzt er sich immer wieder dafür ein, dass Menschen sich in ganz verschiedenen Bereichen weiterbilden. Und das nicht nur in jungen Jahren, sondern bis ins hohe Alter. Wir haben mit Josef Biedermann über seine Erfahrungen und Ideen gesprochen.

«Josef Biedermann, woher nehmen Sie als Rektor des Gymnasiums und Lehrer die Motivation und Kraft, sich auch in der Erwachsenenbildung zu engagieren?»

«Mich hat die Erwachsenenbildung immer interessiert. Wohl deshalb erinnere mich auch an Veranstaltungen der Volkshochschule, zu denen der Schaaner Pfarrer Johannes Tschuur in den 1960er Jahren eingeladen hat.

Es gibt so viele wichtige und interessante Themen, mit denen wir uns als Bürgerinnen und Bürger auseinandersetzen müssen, um die Fragen unserer Zeit zu verstehen und Verantwortung für die Gemeinschaft übernehmen zu können. In der Begegnung und Zusammenarbeit mit

Menschen erhalte ich Ideen und schöpfe Kraft für die Erfüllung meiner beruflichen und der verschiedenen ehrenamtlichen Aufgaben. Lernen gehört zur menschlichen Entwicklung und bleibt ein lebenslanges Anliegen.»

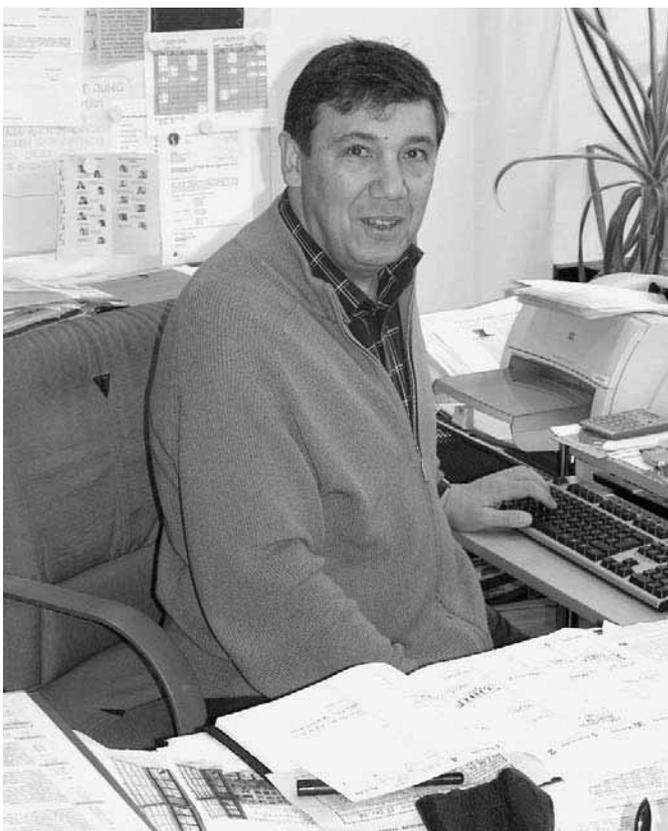
«Welches waren Ihre ersten Erwachsenenbildungskurse, an denen Sie teilgenommen haben?»

«Als ich nach dem Studium und ersten beruflichen Erfahrungen in der Schweiz wieder ins Land zurückkam, engagierte ich mich anfangs der 1970er Jahre gemeinsam mit Freunden im «Forum für Zeitfragen». Wir wollten in unserem Kleinstaat Impulse geben und Beiträge zur Lösung von anstehenden Problemen leisten. Meine Mitwirkung in diesem Forum mit den Arbeitsgruppen «Frau», «Jugend, Schule», «Ausländer» und «Synode» erlebte ich im weiteren Sinn als Erwachsenenbildung. In einem Ordner finde ich auch noch Unterlagen vom März 1980, die ich als Teilnehmer des mehrteiligen Seminars «Wir und die dritte Welt» im Freizeitzentrum Schaan gesammelt und geschrieben habe.

Ein wichtiges EB-Projekt für mich war die Durchführung eines interdisziplinären Seminars der Arbeitsstelle für Erwachsenenbildung gemeinsam mit der Liechtensteinischen Gesellschaft für Umweltschutz zum Thema «Chancen und Grenzen unserer Zukunft». In einem kleinen Team aus verschiedenen Fachbereichen erarbeiteten wir die Kursunterlagen und führten das Seminar im Frühling 1981 durch. Gerne erinnere ich mich an die Vorträge, die wir im Anschluss daran zum Thema «Modelle der Zukunft» mit Max Thürkauf, Hans A. Pestalozzi und August E. Hohler durchführten.»

«Wo bilden Sie sich heute beruflich und auch im Sinne der Erwachsenenbildung weiter?»

«Wichtige Quellen der Weiterbildung sind Zeitschriften und Bücher. Ich besuche regelmässig Lehrerinnen- und Lehrerweiterbildungskurse in der Schweiz. In diesen persönlichkeitsbildenden Kursen kann ich gemeinsam mit interessierten Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen Schulen, Bildungsinstitutionen und Orten bisherige Erfahrungen mit



neuen Erkenntnissen vernetzen. Ich erhalte dabei wertvolle Anregungen für mein Wirken, nicht nur in der Schule. Auch bei der Organisation und Durchführung unserer schulinternen Fortbildung am Gymnasium lerne ich interessante Menschen kennen und profitiere von den Erfahrungen der eingeladenen Fachpersonen. Leider kann ich zur Zeit vom grossen Kursangebot der Erwachsenenbildung in unserem Land nur wenige Anlässe besuchen.»

«Denken Sie, dass in unserem Land genügend Angebote in der Bildung von Erwachsenen bestehen?»

«Das Angebot ist sehr vielfältig. Neben dem grossen Kursprogramm der Erwachsenenbildung Stein-Egerta gibt es viele interessante Vorträge, Kurse und Seminare, die durch andere Vereine und Institutionen organisiert werden. Auf der Homepage der Stiftung für Erwachsenenbildung (www.erwachsenenbildung.li) werden 12 Veranstalter aufgeführt. Zusätzlich zu deren Programmen finden Erwachsenenbildungsanlässe weiterer Organisationen statt. Ich denke z.B. an entsprechende öffentliche Veranstaltungen des Liechtenstein-Instituts, der Fachhochschule, der Musik- und Kunstschule, des Historischen Vereins, der Kontakt- und Beratungsstelle Alter, der Liechtensteinischen Gesellschaft für Umweltschutz und der Botanisch-Zoologischen Gesellschaft. Es wäre möglich, in jeder Woche ausser in den Ferien mindestens an einer Erwachsenenbildungsveranstaltung teilzunehmen.

Bei den Diskussionen zum Kommissionsbericht über die Errichtung eines liechtensteinischen Bildungszentrums vor

dreissig Jahren wurde gefordert, dass die bestehenden Einrichtungen und Tätigkeiten besser koordiniert und aufeinander abgestimmt werden sollen. Die staatliche Stiftung Erwachsenenbildung leistet heute diesbezüglich einen Beitrag zur Information und Koordination.»

«Ein grosser Teil der Erwachsenenbildung in Liechtenstein hat kirchliche Trägerschaften. Aus welchen Gründen?»

«Lange wurde die Erwachsenenbildung in Liechtenstein nur vom Dekanat und von einzelnen Ordensgemeinschaften initiiert und durchgeführt. Die Arbeitsstelle für Erwachsenenbildung wurde vor dreissig Jahren im Dekanat gegründet. Auch die Schwesterngemeinschaft des Klosters auf Dux in Schaan und die Salettiner-Patres vom Missionshaus Gutenberg in Balzers engagierten sich schon früh in der Erwachsenenbildung.»

«Was hat sich in den vergangenen Jahren in puncto Erwachsenenbildung verändert?»

«Es gibt heute viele Akteure im Wirkungsfeld der Erwachsenenbildung, in Liechtenstein und in der Region. Wir können auch Vorträge und Kurse in der Nachbarschaft besuchen, in Buchs oder Sargans, in Feldkirch, Batschuns, St. Gerold oder St. Arbogast. So gibt es gegenüber früher ein bedeutend vielfältigeres und grösseres Angebot. Da die Anforderungen an der beruflichen Weiterbildung gestiegen sind, werden vor allem solche auf beruflichen Praxisfelder und Qualifikationen ausgerichtete Kursangebote genutzt. Die Kurse sollen in das persönliche Weiterbildungs-Portfolio passen und die berufliche Karriere unterstützen. Die neuen, elektronischen Möglichkeiten in Kommunikation und Arbeit spielen dabei eine wichtige Rolle. Ich bedauere, dass Grundsatzfragen und gesellschaftspolitische Zukunftsthemen etwas zu kurz kommen. Einen grossen Platz in der Freizeitgestaltung vieler Menschen nehmen die unzähligen Informations- und Unterhaltungs-Programme der elektronischen Medien ein. Wir lassen uns «berieseln» und setzen uns weniger mit den kulturellen Angeboten auseinander. Eine wachsende Gruppe für die Erwachsenenbildung sind ältere Menschen, die mehr Freizeit haben und im Sinne des lebenslangen Lernens weiterhin an Fortbildung interessiert sind.»

«Welchen Rat würden Sie jungen Menschen, die gerade ihre erste Ausbildung beendet haben, mit auf den weiteren Lebensweg geben?»

«Ich wünsche den jungen Menschen, dass sie nie die Lust am Lernen verlieren, dass sie ihre Neugier für die Vielfalt des Lebens, die kulturellen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen behalten und ihr Interesse an den Menschen und den menschlichen Gemeinschaften weiterbilden.»

Ihr werdet ein Kind finden

VON WALTER ACHERMANN

Auch dieses Jahr wird seine Ankunft über Wochen hin feierlich und stimmungsvoll angekündigt werden. Schon die Zeit, in der wir sein Kommen erwarten, nennen wir Ankunft, Advent. Der Name will sagen, dass Gottes Ankunft jeder Zeit stattfinden kann, nicht nur an Weihnachten. Dennoch bereiten wir in diesen Tagen die Menschwerdung Gottes, das Fest der Geburt Jesu vor.



Gott kommt wie ein Kind. Hilflos. Wehrlos. Machtlos.
Er kommt nicht stark und bewaffnet und unfehlbar.
Er bläst sich nicht auf, sondern macht sich klein.
Dem Schwachen und Unscheinbaren ist er besonders nahe.
Gott will ein Säugling sein, den wir grossziehen dürfen,
der auf uns angewiesen ist,
dem wir Lebenschancen geben können.
Gott ist da in jedem Kind, das uns anschaut,
das seine Hände nach uns ausstreckt,
das uns Fragen stellt, das uns in Frage stellt.
Gott kommt als Kind.

In Stuben und Kirchen werden die Krippen aufgestellt. Biblische Erzählungen werden dabei in Szene gesetzt. Da finden wir Maria und Josef und das Kind, aber auch fromme Hirten und ergriffene Könige, den Ochsen, den Esel und einige Schafe, vielleicht sogar ein paar Engel. Meist wird eine Idylle geboten, rührend, harmonisch und harmlos zugleich.

Eine Krippe anderer Art kann in der katholischen Kirche von Château d'Oex, einem Bergdorf im Kanton Waadt, entdeckt werden. Sie wurde 1986 vom Bildhauer Pater Hugo Heule in Bronze geschaffen.

Auffallend sind die drei hohen Herren, welche die Skulptur dominieren. Bei näherem Hinsehen merkt man, dass es sich nicht um die heiligen drei Könige handelt. Schon eher erinnern sie an den Kaiser Augustus und an Quirinius, seinen Statthalter in Syrien, die am Anfang der lukanischen Erzählung von der Geburt Christi erwähnt (Lukas 2,1-2), in Krippen aber nie dargestellt werden. Sie markierten damals den bedrohlichen Rahmen der Welt, in die das Kind kam.

Pater Hugo stellt einen König, einen Papst und einen General nebeneinander. Sie stehen für die politische, die geistlich-religiöse und die militärische Macht. Sie wirken einschüchternd und lächerlich zugleich, steife Götzen einer «Welt, die immer mehr auf das Mächtige, das Starke, das Grosse baut» (P. Hugo Heule). Wie eine undurchdringliche Mauer stehen sie da, leblos und unbeweglich, wie die Institutionen meist sind, die sie repräsentieren. Hoffnung verbindet sich mit ihnen ebenso wenig wie mit der mehr oder weniger grossen Herrschsucht, Besserwisseri und Gewaltbereitschaft in uns.

Zukunft verbindet sich dagegen mit dem, was uns entgegen kommt. Den lebhaft bewegten vorderen Teil der Skulptur bilden zwei Kinder, ein Mädchen, das uns einen kleinen Jungen entgegen hält, als wollte sie das Kleinkind bei uns vor den Mächtigen und Gewaltigen in Sicherheit bringen.

Dieser Text wurde uns freundlicherweise von Redaktion des ferment (6/2004, Seite 56, Pallottiner Verlag, 9201 Gossau) zur Verfügung gestellt und das Bild von Walter Ackermann.

Erwachsenenbildung Stein-Egerta Schaan

Mission – Heidenbekehrung oder Partnerschaft mit Kirchen in Übersee

Der Wandel des Missionsverständnisses

Ein gewaltiger Wandel im Missionsverständnis hat sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten vollzogen. Die «jungen Kirchen» haben sich etabliert und sind stark an Glaubensausdruck geworden. Europa wird zusehens zum Missionsgebiet. Gar oft wurde dieser Wandel von den Kirchgängern nicht oder nur beschränkt wahrgenommen. Viele Mitglieder der Kirchen haben auch heute noch den Eindruck, dass Mission sich zuerst süd- und ostwärts richtet oder sich als Mission unter den «Heiden» versteht und damit den Taufbefehl Jesu wortwörtlich umsetzt: «Gehet hin und machet alle Völker zu Jüngern und taufet sie» (Mt. 28, 19). Doch wie sieht diese neue Praxis aus? Wie wird diesem Gebot heute von Missionarinnen und Missionaren, von Laien, Priestern, Schwestern und Brüdern nachgelebt? Welche Ergebnisse zeigen sich in der neuen Art der Mission? Welche Auswirkungen hat dieses neue Missionsverständnis auf die Kirchen in Europa?

Auf diese und weitere Fragen aus dem Publikum wird Pius Süess Red und Antwort stehen.

Pius Süess ist verheiratet, Vater von fünf erwachsenen Söhnen und war einige Jahre als Missionar in Kolumbien und Ecuador tätig.

Beginn: Montag, 21. Februar 2005, 20.15 Uhr

Ort: Haus Stein-Egerta, Schaan

Leitung: Pius Süess

Kosten: Fr. 15.–

Hinweise: Keine Voranmeldung (Abendkasse)

Propheten ihrer und unserer Zeit

An vier Abenden, die unabhängig voneinander besucht werden können, werden kirchliche Persönlichkeiten vorgestellt, die heute noch prägend sind. Ziel ist es, durch Film, Referate und Auseinandersetzung mit Texten dieser Propheten zu erahnen, welche Bedeutung diese Christen für ihre Zeit hatten, vielmehr aber welche Aktualität ihre Botschaft und ihr Leben in der Nachfolge Jesu heute für uns Christen noch hat!

Papst Johannes XXIII.

Dienstag, 15. März, 19.00 – 22.00 Uhr

Ziel dieses Abends ist es zu erfahren, was Papst Johannes XXIII unter Glauben und dessen Bezug zum Leben verstand und sein prophetisches Wirken als Priester, Kardinal und Papst kennen zu lernen. Geleitet wird dieser Abend von Pfr. i.R. Franz Näscher.

Oscar Romero

Dienstag, 22. März, 19.00 – 22.00 Uhr

Erzbischof Oscar Romero von San Salvador stellte sich zentralen Fragen und Herausforderungen unserer Zeit – und er fand Antworten. In ihm wurde deutlich, wie Mystik und Politik, Glaube und Einsatz für Gerechtigkeit einander befruchten und viel bewirken können, auch in Bezug auf die eigene Person. José Amrein-Murer war mehrere Jahre in Kolumbien tätig. Er ist Theologe mit den Schwerpunkten Befreiungstheologie, Spiritualität und Mystik.

Maria De Mattias

Dienstag, 12. April, 19.00 – 22.00 Uhr

Ziel des Abends ist die Bekanntmachung Maria De Mattias, einer Frau und Ordensgründerin, die es gewagt hat, trotz vieler Widerstände, ihren Weg in und mit der Kirche zu gehen. Geleitet wird der Abend von Sr. Ermelinde Kräutler, die der Gemeinschaft der Schwestern von St. Elisabeth in Schaan angehört.

Edith Stein

Dienstag, 19. April, 19.00 – 22.00 Uhr

Edith Stein kam als Kind jüdischer Eltern zur Welt. Das Leben dieser grossen Frau ist innerhalb und ausserhalb der Kirche in vielerlei Hinsicht von Bedeutung: für das Verhältnis zwischen Glauben und Wissenschaft, den Dialog mit dem Judentum, das Ordensleben, die Spiritualität wie auch die Rolle der Frau in der Kirche. Geleitet wird dieser Abend von Angelika Gassner, Theologin und Frauenreferentin der Diözese Feldkirch.

Ort: Haus Stein-Egerta, Schaan

Hinweise: Die Abende können auch unabhängig voneinander besucht werden.
Einzelabend: Fr. 25.–

Brot & Rosen

Januar 2005

Samstag 1. Januar: 17.15 Uhr Vesper, Predigt Pfr.
Catharina Janus, neue Pfarrerin der ev.-luth. Kirche im FL
Sonntag 16. Januar: 11.00 Uhr Gottesdienst am 3. Sonntag
Sonntag 30. Januar: 19.00 Uhr Jugendgottesdienst

Februar 2005

Samstag 5. Februar: 17.15 Uhr Vesper mit Impulsgedanken
von Margot Hassler
Sonntag 20. Februar: 11.00 Uhr Gottesdienst am 3.
Sonntag 27. Februar: 19.00 Uhr Jugendgottesdienst

März 2005

Samstag 5. März: 17.15 Uhr Vesper gestaltet von
Sr. Leoni Hasler Aktion WIR TEILEN
Sonntag 20. März (Palmsonntag): 11.00 Uhr Gottesdienst
am 3. Sonntag
Mittwoch 23. März: 19.00 Uhr Versöhnungsfeier

**Ab Januar 2005 finden die Gottesdienste
wieder in der Kloster-Kapelle statt.**



VEREIN FÜR EINE **OFFENE KIRCHE**

www.offenekirche.li

Ein frohes Weihnachtsfest



Mit diesem Bild vom Rufer in der
Wüste, das in der kreativen
Religionsgruppe mit Gisela Meier
und Tamara Strupp entstanden ist,
wünschen wir allen ein gesegnetes
Weihnachtsfest und viel Freude
und Kraft im neunten Jahr.